

Investmentfonds-Newsletter

Mai 2006 · Nr. 2/2006 · 17. Jahrgang

Welche Geldanlagen sind sicher?

Das Thema „Sicherheit“ (Verlustvermeidung bzw. -begrenzung) ist in den letzten Jahren für viele Anleger wichtiger geworden, was wir auch in unseren Gesprächen bemerken. Renten-, Garantie- und gemischte Fonds mit einem hohen Anteil konservativer Anlagen spielen eine wesentlich größere Rolle als in den 90er Jahren.

Die starke Beachtung konservativer Investments ist immer richtig, wenn es um kurz- und mittelfristige Sparziele geht. Aber die Geschichte zeigt, dass die vermeintlich so sicheren festverzinslichen Wertpapiere (auch Anleihen von Staaten mit guter Bonität) nicht grundsätzlich sicher sind. Ganz im Gegenteil, die verlustreichsten Anlagen waren leider schon mehrfach festverzinsliche Anleihen sowie Lebens- und Rentenversicherungen, die fast ausschließlich in solche Papiere investieren.

Wie kann das sein? Die Antwort heißt: Durch Überschuldung. Firmen und Privathaushalte melden in einer Situation, in der Rechnungen nicht mehr bezahlt werden können, Insolvenz an. Auch bei Staaten kann eine ähnliche Situation eintreten, wenn die Ausgaben permanent höher sind als die Einnahmen und der Schuldenberg irgendwann nicht mehr „beherrschbar“ ist.

Wenn Staaten insolvent werden, bekommen die Gläubiger (in diesem Fall z.B. die Bürger, die dem Staat Geld geliehen und dafür festverzinsliche Wertpapiere, also z.B. Bundesanleihen und Bundes-

schatzbriefe, erworben haben) nur einen Teil des Geldes zurück oder gar nichts, ähnlich wie bei der Insolvenz einer Firma oder eines Privathaushalts. Das ist bisher nicht oft geschehen, zuletzt in Argentinien, aber immerhin auch schon einmal in Deutschland. 1949 gab es (unter anderem weil die Schulden als Ergebnis des zweiten Weltkrieges anders nicht zu bewältigen waren) einen Währungsschnitt, bei dem man nur 6,50 D-Mark für 100 Reichsmark erhielt.

Staaten haben aber noch eine zweite Möglichkeit, sich von ihren Schulden zu befreien. Dafür hat Deutschland ebenfalls ein Beispiel geliefert. Der erste Weltkrieg und seine Folgen verschlangen enorme Summen, die nur aufgebracht werden konnten, indem Geld (ohne entsprechenden Gegenwert) gedruckt wurde. Das führte zu Inflation und im Jahr 1923 dann zur Hyperinflation. Vor dem ersten Weltkrieg kostete beispielsweise ein Stück Butter noch 60 Pfennig, nach dem ersten Weltkrieg etwa 4 Mark und im Juni 1923 ca. 7.000 Mark. Im November 1923 gab es schließlich einen Wechselkurs zum US Dollar von 1\$ = 4.200.000.000.000 Mark (4,2 Billionen). Die Inflation hatte damit Spar- und Versicherungsguthaben praktisch völlig entwertet.

Eine berechtigte Frage ist: Was passiert mit anderen Anlagen in einer solchen Zeit?

Die Menschen versuchen natürlich, ihre Ersparnisse zu retten und fliehen in

Sachwerte, die eine relativ hohe Sicherheit bieten. Das können je nach Verfügbarkeit und Praktikabilität durchaus unterschiedliche Anlagen sein. Einen besonders breiten Raum nehmen dabei Immobilien, Gold aber auch die vermeintlich „unsicheren“ Aktien ein. Der Kaufkraftverlust bei deutschen Aktien betrug (nach anfänglich hohen Verlusten) im Zeitraum von 1919 bis 1923 „nur“ etwa 20% (Kurse umgerechnet in die wertstabile Goldmark, d.h. in der Inflationswährung gerechnet „explodierten“ die Aktienkurse förmlich). Aktienbesitzer hatten ihre Ersparnisse also weitgehend retten können.

Sicher – die Situation von heute ist mit den Umständen nach den beiden Weltkriegen nicht vergleichbar. Derzeit gibt es keine Anzeichen für eine hohe und dauerhafte Inflation. Deutschland genießt, wie die meisten Industriestaaten, noch immer die höchste Bonität, und viele der aktuellen Finanzprobleme, die sich z.B. aus der hohen Arbeitslosigkeit und der Krise der Sozialsysteme ergeben, sind lösbar bzw. nach entsprechenden Reformen zu beherrschen.

Es ist aber auch möglich, dass nicht rechtzeitig die richtigen Lösungen gefunden werden. Es kann sein, dass die Ausgaben des Staates (besonders für die

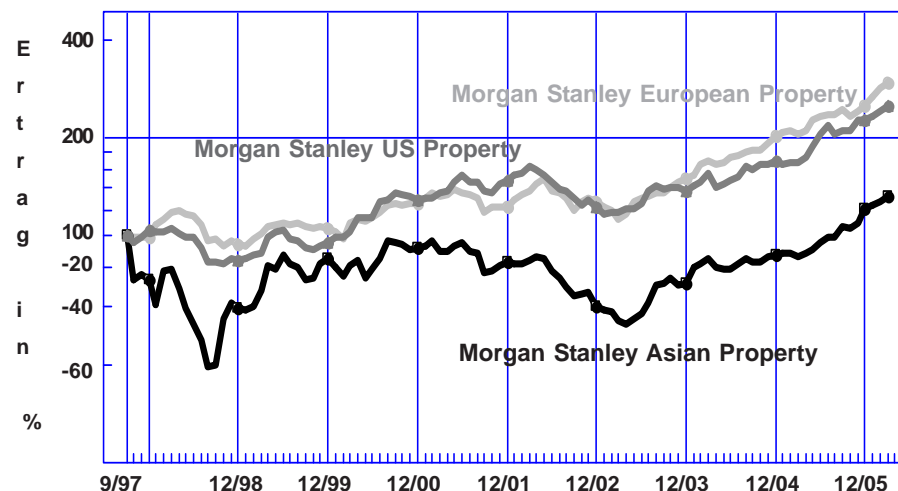
Ein Hinweis in eigener Sache:
Am 11. und 12. Mai 2006 ist im Fondscenter nur der Empfang besetzt. Anfragen können erst danach wieder bearbeitet werden.

Sozialsysteme) immer weiter steigen. Die Einnahmen des Staates lassen sich jedoch nicht mehr beliebig gestalten, weil bei steigender Steuerlast immer mehr Steuerzahler (Firmen und Privatpersonen) das Land verlassen – die Globalisierung macht es möglich. Die Presse schreibt seit Wochen sehr ausführlich über beide Tendenzen. Der Schuldenberg könnte also weiter steigen, bis die laufenden Zinszahlungen und sonstige unabdingbare Zahlungsverpflichtungen keinen Handlungsspielraum mehr für wichtige Investitionen und Aufgaben (Bildung, Forschung, Infrastruktur, Verteidigung) lassen. Hohe Inflation und Währungsreformen sind durchaus wieder möglich. Niemand kann die Garantie für die Stabilität einer Währung übernehmen.

Andererseits – wenn solche Szenarien nicht eintreten und alles in „geordneten Bahnen“ läuft, dann wird es auch an der Börse in den nächsten Jahrzehnten die ganz normalen Entwicklungen geben, die Sie aus eigenem Erleben kennen. Hausse und Baisse werden sich abwechseln und Aktien werden – letztendlich und langfristig – bessere Ergebnisse liefern als festverzinsliche Wertpapiere.

Und auch Immobilien haben weiterhin ihre Berechtigung, wenn auch die derzeitige Situation in einigen Gegenden Deutschlands problematisch erscheint. Denn Immobilien versprechen nur dort eine Wertsteigerung, wo die Wirtschaft boomt und die Einkommen steigen. Und deshalb ist gründliche Suche nach den passenden Produkten in diesem Anlage-sektor – vielleicht in anderen Gegenden der Welt – umso wichtiger. Auch dafür gibt es Fondslösungen.

Eine Idee für Anleger, die bisher nicht oder kaum in Immobilien investiert sind, könnten **Immobilien in Asien** sein. Erstens boomt dort die Wirtschaft, und zweitens sind die Immobilienpreise



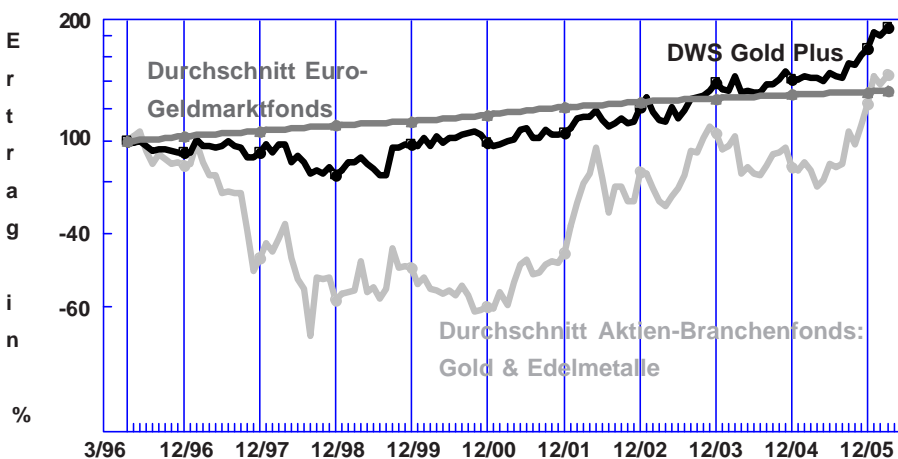
Grafik 1: Immobilienaktienfonds von Morgan Stanley

in Japan, dem am meisten entwickelten asiatischen Land, jahrelang nur gefallen, scheinen sich inzwischen aber stabilisiert zu haben und steigen teilweise auch schon wieder.

Ein Fonds mit längerer Historie und hohem Japan-Anteil (derzeit ca. ein Drittel) ist der Morgan Stanley Asian Property. Der Kurs des Fonds ist zwar in den letzten Jahren parallel zum Aktienmarkt gestiegen (siehe Grafik 1), aber verglichen mit den Kurs- und Immobilienpreissteigerungen in den USA und Europa (außer Deutschland) waren diese Gewinne gering. Bitte beachten Sie, dass der Fonds in börsennotierte Immobiliengesellschaften investiert, sogenannte REITs. Diese unterliegen zumin-

dest zeitweise fast ähnlich hohen Kurschwankungen wie Aktien.

Wer aber weder Aktien(-fonds) noch Immobilien(-fonds) über den Weg traut, sollte vielleicht doch **in Gold investieren** – nur zur Sicherheit. Falls sich der Goldpreis doch nicht in neue Höhen aufschwingt, wie einige durchaus erfolgreiche Vermögensverwalter annehmen, sondern wieder fällt, ist das in einem gut gestreuten Portfolio für die Vermögensbilanz auch nicht schlimm. Denn ein nachhaltig und stark fallender Goldpreis ist nur in einem Umfeld wirtschaftlicher Sicherheit, Prosperität und Währungsstabilität vorstellbar. Und dann gibt es keine Probleme mit festverzinslichen Wertpapieren und Aktien.



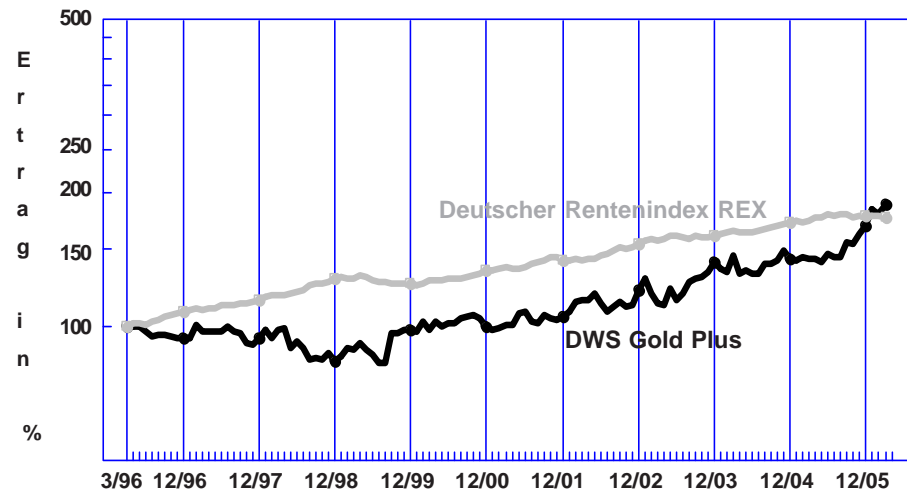
Grafik 2: DWS Gold Plus

Vorsichtige Gold-„Liebhaber“ können den DWS Gold Plus nutzen. Dessen Wertentwicklung hängt von drei Komponenten ab – natürlich vom Goldpreis und vom Wechselkurs Euro/US-Dollar (wie bei Barren oder Münzen). Hinzu kommt aber, dass der DWS Gold Plus auch Zinsen erwirtschaftet. Der zuletzt bereits gestiegene Goldpreis ist nicht unbedingt ein Argument gegen diese Anlage, weil der Kursverlust des US Dollars gegenüber dem Euro einiges davon zunichte gemacht hat.

Anleger, die in den letzten 10 Jahren statt auf Gold auf festverzinsliche Wertpapiere gesetzt haben, haben dadurch nichts verpasst. In dieser Zeit haben sie mit Euro-Rentenanlagen nicht weniger verdient, wie man an der Entwicklung des Gold Plus mit dem Deutschen Rentenindex erkennt (Grafik 3).

Wesentlich chancen- und risikoreicher als der DWS Gold Plus sind Fonds, die in Goldminenaktien investieren. Der langjährig erfolgreichste Goldminen-Aktienfonds ist der Merrill Lynch World Gold. Er hat seine Konkurrenz weit hinter sich gelassen (vgl. Grafik 4).

Falls Sie sich jetzt wundern: Wir haben unsere Meinung (Warnungen vor Offenen Immobilienfonds seit November 1996 und Abraten von Gold im April



Grafik 3: DWS Gold Plus und Deutscher Rentenindex über 10 Jahre

1997) noch nicht grundsätzlich geändert. Deutlich geändert haben sich aber bereits viele Umstände (Verschuldung, umlaufende Geldmenge, Sicherheit der Sozialsysteme, Immobilienpreise, Internationaler Wettbewerb, Nachfrage nach Rohstoffen, praktische Erfahrung mit einem großen Crash am Aktienmarkt...), die zumindest zum Nachdenken Anlass geben.

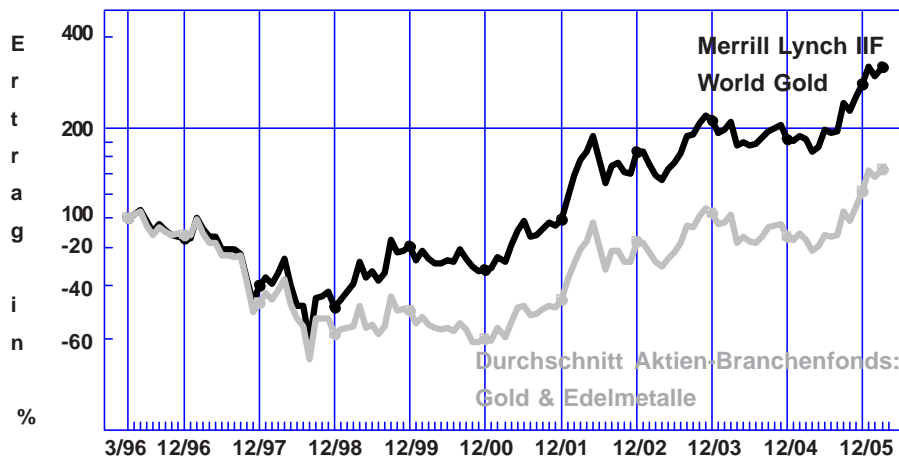
Fazit:

■ Setzen Sie einen Teil Ihrer langfristig anzulegenden Ersparnisse **nicht** auf festverzinsliche Wertpapiere, Festgelder, Lebens- und Rentenversicherungen und Bausparverträge. **Für den langfristig nicht benötigten Teil Ihrer Ersparnisse sind Aktienfonds**

nach wie vor (unsere) erste Wahl (vgl. hierzu auch unseren Newsletter 1/06). Sicherheit entsteht in erster Linie durch **Streuung** über verschiedene Anlageklassen. Keine einzelne Anlageform ist tatsächlich immer sicher gegen Kurs- oder Inflationsverluste.

■ Das Risiko einer Geldanlage ist in hohem Maß zeitabhängig. Anlagen, die kurzfristig sicher sind, sind es langfristig nicht unbedingt, und umgekehrt.

■ Bevor Sie handeln, ist ein Gespräch mit uns zu empfehlen, denn unsere Vorschläge und Ideen im Newsletter müssen nicht zwangsläufig für Ihre Situation die richtigen sein.



Grafik 4: Merrill Lynch IIF World Gold über 10 Jahre

Falls Sie jemanden kennen, der sich bisher ausschließlich auf festverzinsliche Anlagen (dazu zählen auch Lebens- und Rentenversicherungen sowie Bausparverträge) verlässt und sich damit in Sicherheit wiegt, geben Sie den Newsletter gern weiter. Wir senden Ihnen oder an die von Ihnen angegebene Adresse gern ein zusätzliches Exemplar.

(Quelle der Fondsdaten: S&P/BVI, Stand per 31.3.06; Quelle der historischen Daten: Deutsches Aktien-Institut, Prof. Dr. Rüdiger von Rosen)

Kurz-Infos

Steuerdaten bei Fidelity

Wie viele unserer Kunden mit einem Luxemburger Fidelity-Investmentkonto bereits festgestellt haben, versendet Fidelity die Steuerdaten für das Jahr 2005 nicht mehr in der bekannten Form (bereits ausgerechnet), sondern in Form einer Broschüre. Mit dieser muss man sich die Daten selber ausrechnen. Wem dies zu umständlich ist, der kann für die Zukunft zur Fidelity-Plattform FundsNetwork wechseln. Die Kontoführungskonditionen sind dort identisch, und Fidelity stellt hier die Steuerdaten in "üblicher" Form bereit. Allerdings ist FundsNetwork ein Depot deutschen Rechts, d.h. man benötigt dann einen Freistellungsauftrag.

Außerdem waren die Broschüren, die Fidelity an die Investmentkonto-Kunden verschickt hatte, leider teilweise fehlerhaft: Für den Fidelity European Growth Fund sind die steuerpflichtigen Kapitaleinkünfte auf Seite 10 dieser Broschüre aufgrund eines Kommafählers um den Faktor 10 zu hoch angegeben (im vorderen Teil der Broschüre sind die Daten lt. Fidelity korrekt). Wer noch keine korrigierte zweite Broschüre von Fidelity erhalten hat, kann sich gerne an uns wenden oder diese auf der Internetseite von Fidelity herunterladen (www.fidelity.de, auf Know-How und dann auf Steuern klicken).

Steuerdaten bei Franklin Templeton

Wie bereits im Vorjahr können wir Ihnen die Steuerdaten für Ihr Franklin Templeton-Investmentkonto in aufbereiteter Form (d.h. mit den ausgerechneten Beträgen und den Hinweisen, wie diese in der Steuererklärung jeweils einzutragen sind) zur Verfügung stellen. Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie diese Unterlagen benötigen.

Luxemburger Zins-Quellensteuer

Alle Anleger mit einem Luxemburger Depot sollten nochmals prüfen, ob sie dort eine Ermächtigung zum Informationsaustausch erteilt haben. Ohne diese werden auf (ausgeschüttete oder beim Verkauf realisierte) Zinserträge Luxemburger Quellensteuern abgeführt. Diese Regelung besteht seit Sommer letzten Jahres aufgrund der EU-weiten Harmonisierung der Zinsbesteuerung. **Dividendenerträge sind von ihr nicht betroffen**, daher besteht Handlungsbedarf vor allem bei Geldmarkt- und Rentenfonds.

Neuer Globaler Aktienfonds von Franklin Templeton

Franklin Templeton bietet einen weiteren weltweit anlegenden Aktienfonds an: Den Franklin Mutual Global Discovery. Dieser Fonds investiert weltweit in Aktien und verfolgt dabei denselben Investmentstil wie der Amerikafonds Franklin Mutual Beacon und der Europafonds Franklin Mutual European: Das Management bevorzugt stark unterbewertete Aktien und daneben Aktien von Unternehmen in Übernahme- und Sondersituationen. Die Mutual-Fonds von Franklin Templeton werden noch konservativer gemanagt als der Templeton Growth (Euro) Fund.

Ratings und Rankings beim Templeton Growth (Euro) Fund

Wie bereits Ende der 90er Jahre beobachten wir in letzter Zeit wieder, dass der Templeton Growth Fund in den einschlägigen Performancestatistiken nur noch eine unterdurchschnittliche Position und teilweise schwache Ratings hat. Auch damals hatte der Templeton Growth Fund eine schwache Position in den Hitlisten, und man konnte zuneh-

mend lesen, dass der Fonds schlecht geworden und von ihm abzuraten sei. **Dieser Eindruck war damals wie heute falsch**, denn der defensive Anlagestil der Templeton-Fonds sorgt in Phasen überraschend gut laufender Börsen oft dafür, dass die Fonds nicht besonders positiv auffallen. In schwachen Börsenphasen hat er hingegen seine Stärken, wie er 2000-03 eindrucksvoll gezeigt hat. Da die meisten Ratings und Rankings sich nur auf die Entwicklung der letzten drei (sehr positiven) Jahre stützen, ist Templetons Abrutschen in den Statistiken normal und nicht besorgniserregend.

Wir teilten die kritischen Meinungen zum Templeton Growth (Euro) Fund damals aus gutem Grund nicht. Anleger sind mit allen globalen Templeton-Aktienfonds sehr gut gefahren. Lassen Sie sich daher nicht verunsichern, der Fonds zählt nach wie vor zu unseren ersten Empfehlungen.

Impressum

F&V Fondscenter AG
Nürnberger Str. 67
10787 Berlin
Telefon: (030) 214 90 10
Service: (01802) 214901 (Euro0,06/Gespräch)
Telefax: (030) 214 17 56
e-mail: service@fuv.de
Redaktion:
Dipl.-oec. Peter Ludewig
Dipl.-Kaufm. Lutz Niebank

Der Investmentfonds-Newsletter wird von der F&V Fondscenter AG in unregelmäßigen Abständen herausgegeben. Sämtliche Inhalte sind sorgfältig recherchiert. Eine Gewähr kann trotzdem nicht übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

In den Beiträgen vorgestellte Fonds müssen nicht in jedem Fall zu Ihren individuellen Anlagezielen passen. Daher empfiehlt es sich generell, vor einer Anlageentscheidung Rücksprache mit uns zu nehmen. Über die Information und Beratung hinaus können Sie über F&V Anteile an den vorgestellten Fonds sowie darüber hinaus an fast allen in Deutschland registrierten Fonds erwerben. Dies geschieht - von wenigen Ausnahmen abgesehen - prinzipiell mit einem Rabatt von mindestens 50% auf die Originalkonditionen der jeweiligen Investmentgesellschaften.

Investmentpreise können steigen oder fallen. Der beim Verkauf erzielte Anteilspreis kann daher niedriger sein als der beim Kauf bezahlte.